

Ein Gedicht, das fliegen kann

Der Schweizer Architekt und Industriedesigner Thomas Horvath hat den leichtesten Drachen der Welt konstruiert. Das Spielzeug wiegt gerade einmal elf Gramm – und ist das Ergebnis einer technischen Meisterleistung. Porträt eines konstruktiven Poeten.

Text: Stephanie Rebonati | Bilder: Noë Flum

Ist das für Sie Sport, das mit den Drachen?

Nein.

Was ist es dann?

Es ist ein Spiel.

Ein Spiel?

Eindeutig.

Erzählen Sie mir davon.

Es hat etwas Kontemplatives. Beobachten, was der Drachen macht, was die Luft macht.

Aber Ihre Drachen brauchen gar keinen Wind.

Wind nicht, aber ein Hauch wie abends am Meer ist immer schön.

Sagen Sie Leine oder Schnur?

Ich sage Kabel. Die Spule liegt übrigens am Boden. Nicht in der Hand. Mit der einen Hand gibt man dem Drachen gelegentlich Impulse.

Ist das wie Dirigieren in der Musik?

Das habe ich so noch nie gehört. Meine Drachen haben wenig mit Kontrolle zu tun. Es geht vielmehr um Loslassen.

Wie meinen Sie das?

Bei herkömmlichen Lenkdrachen müssen die Kabel immer

gespannt sein, sonst kommen sie runter. Meine Drachen wollen in die Höhe. Das Kabel muss ganz ruhig am Boden und in der Hand liegen. So kann ich gezielt Impulse geben, wenn der Drachen sie braucht.

Wann braucht er sie?

Wenn er kreisen, nach oben schweben oder nahe am Boden gleiten will.

Nennen Sie sich Drachenbauer oder Drachenkonstrukteur?

Ich weiss gar nicht.

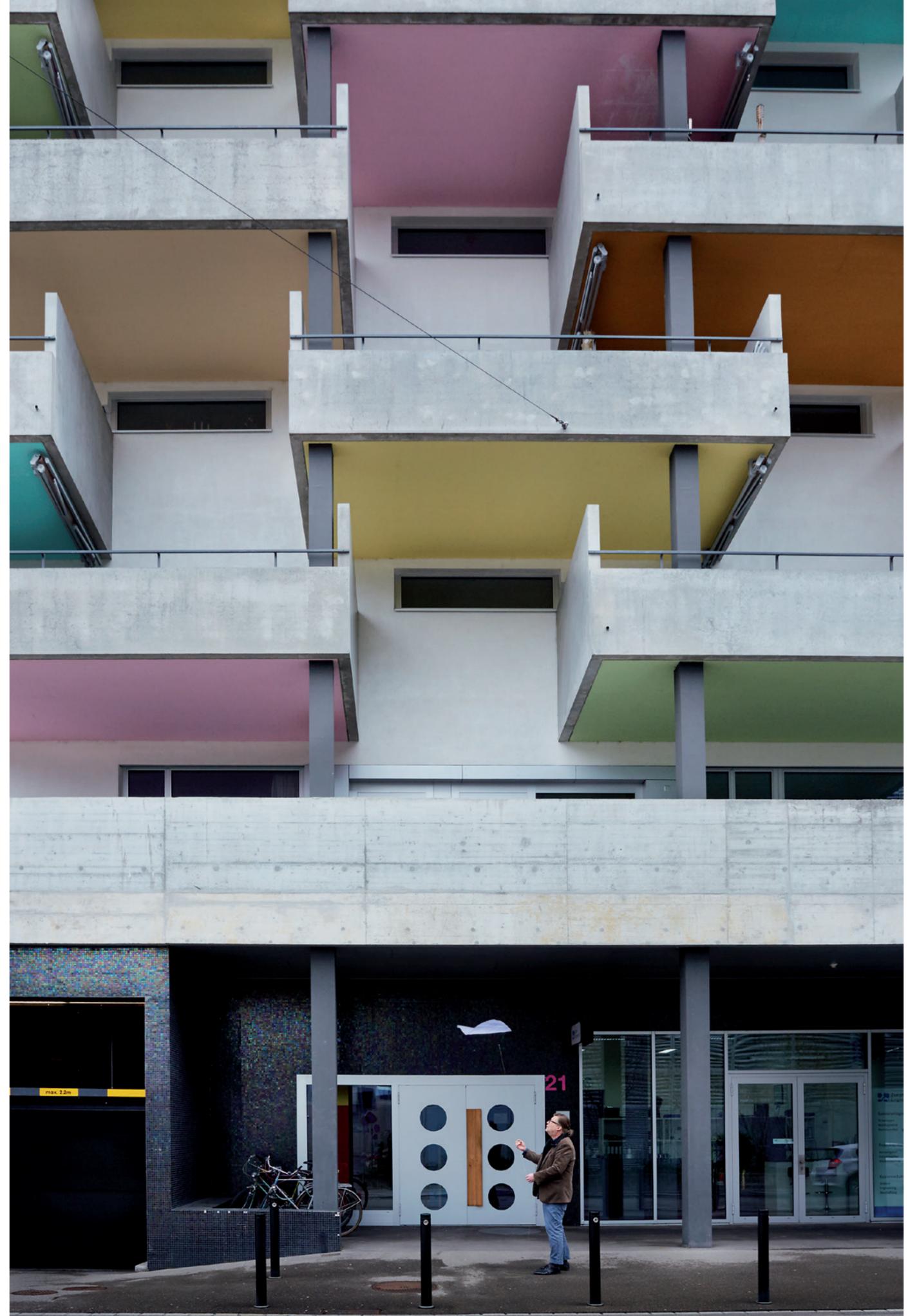
Also im Grunde sind Sie Architekt und Industriedesigner.

Das war ich mal.

Ich bin Erfinder und Unternehmer.

Thomas Horvath hat den leichtesten Drachen der Welt konstruiert. Er wiegt elf Gramm und heisst «I'll be back». Der Titel stammt aus «Terminator II», wo Arnold Schwarzenegger auf dem

Thomas Horvath mit seinem Drachen namens «I'll be back» vor seinem Atelier im James-Areal in Zürich Albisrieden.





Thomas Horvath mit seinem neongelben Drachen aus mit Polycarbonat beschichtetem Polyester-Gewebe.

Polizeiposten nicht beachtet wird. Er blickt dem Polizisten tief in die Augen und sagt: «Ich komme wieder.» Als er das tut, fährt er mit einem monströsen Geländewagen die Wache platt. Das macht Thomas Horvaths synergetischer Nullwind-Drachen natürlich nicht. Er ist ganz leise. Wenn er so daliegt, wirkt er wie ein ruhender Falter. Sein hauchdünnes, farblos transluzides Segel schimmert wie Perlmutter. Er hat eine Spannweite von einem Meter und kommt einem auf einem grossen Arbeitstisch fast schon klein vor. Doch es ist gerissen, dieses vermeintlich rein ästhetische Objekt. Es ist Hightech pur. Um es zu konstruieren, baute Thomas Horvath seinen Schneideplotter, seine Drehbank, Näh- und Umspulmaschinen um. Er installierte Speziallampen, kaufte Brillen mit erhöhter Dioptrie, feinste Werkzeuge, die es ermöglichen, im Millimeterbereich zu arbeiten. Der 55-jährige Zürcher baut jeden Drachen selber, «Türe zu, Telefon ab», denn «sie lassen sich nicht wie ein Leintuch nähen». Die Toleranz in der Symmetrie: weniger als ein halber Millimeter. Höchste Präzision und Konzentration sind gefragt.

Das Gerüst des Drachens wird aus exakt zwei Metern Karbonstab gebaut. Ein Erwachsener kann drauftreten, ein Hund reinbeissen,

Der Erfinder hat eine Vorliebe für eigenwillige Namen. Sein neongelber Drachen heisst «de tomaso honey», der schwarze «the urban ninja», der weisse frei nach Schwarzenegger «I'll be back».

die eineinhalb Millimeter Stäbe brechen nicht. Das Segel besteht aus hauchdünnem, farblosem Spectra-Laminat, einem extrem leichten Polyethylen aus Nordamerika. Spectra ist die Marke der Rohfasern, die als kristalline Struktur aufgebaut sind und eine niedrige Dichte aufweisen. Deshalb gelten sie als die dehnungsärmsten Fasern überhaupt und lassen sich nicht zerreißen. Ein wichtiger Vorteil, denn das Segel wird leicht übersehen, wenn es auf dem Boden liegt. An Nase, Kiel und an den Flügelspitzen und Leitkanten wird das Flugobjekt durch symmetrisch geschnittene schwarze Polyester-Elemente namens Icarex eingefasst. Echter Minimalismus», sagt Thomas Horvath und kehrt seinen Drachen um. Er deutet auf die Waage. Sie besteht aus ummantelten Spectra-Schnüren, die in Kanada nach seinen Vorgaben geflochten werden. Die Waage ist das Interface zwischen Drachen und Kabel. Die Konstruktion interpretiert das «Tensegrity»-Prinzip des amerikanischen Konstrukteurs Richard Buckminster Fuller: Die Struktur steht unter Spannung (tension) und alle Teile sind miteinander verbunden (integrity). Das Prinzip macht den Flugkörper elastisch und trotzdem stabil. So wird der «I'll be back spectra laminate edition» konstruiert. Der leichteste Drachen der Welt. Elf Gramm.





Flugprobe des Drachens im James-Areal. Wind ist für dieses Fabrikat keine Voraussetzung zum Abheben.

NOLAX UND DAS PARADIGMA

An die Grenzen gehen und darüber hinaus. Das Unmögliche möglich machen. Einen Drachen denken, der ohne Wind fliegt. Einen Drachen bauen, der ohne Wind fliegt. In der Geschichte über Thomas Horvath treffen Ingenieurskunst, Tüftlergeist, Spieltrieb und Minimalismus aufeinander. Das Resultat: schwebende Hightech-Poesie. Genau so funktioniert nolax: Wir überschreiten täglich die Grenzen des Machbaren. Bleiben dran, kombinieren neu, anders. Wir wollen der Welt nichts beweisen, vielmehr sind wir fasziniert von der Idee, Möglichkeiten auszuschöpfen und völlig Neues zu schaffen. Unsere Geschäftsideen, die wir in Start-ups grossziehen und unseren Kunden marktreif übergeben, vereinfachen herkömmliche Industrieprozesse radikal. nolax – Farmteam der Klebstoffszene.

Eine Kombination aus Hightech und Poesie. In der Luft ist er agil und gleichzeitig langsam. Nach einem Impuls, einem Ziehen des Drachenfliegers, entschleunigt er sich sofort wieder und gleitet weiter, als ob nichts geschehen ist. Er kann in aller Ruhe vor sich herschweben und kurz vor dem Boden wieder steil nach oben zielen. Auch in Innenräumen – besonders diese Fähigkeit fasziniert den Betrachter.

Als Architekt und Industriedesigner arbeitet Thomas Horvath nur noch, wenn Projekte an ihn herangetragen werden, wenn er keine Akquise, keine «Wettbewerbe ins Blaue hinaus» machen muss. Heute lebt der Unternehmer von seiner Erfindung. Er sagt es während dem Gespräch immer wieder: «Das hier ist alles auf die Spitze getrieben» und meint damit «genauer geht es gar nicht». Er wirkt nicht eingebildet, wenn er das sagt. Vielmehr steht hier einer im karierten Hemd, mit Lesebrille auf dem Kopf und Zigarette im Mundwinkel, und sagt offen, dass er fasziniert ist von seinem Beruf. Er baut seit 15 Jahren Drachen. Er skizzierte, tüftelte, probierte aus und verwarf. Anfang dieses Jahres lancierte er mit dem «I'll be back» aus Spectra-Laminat, das wie Perlmutter schimmert, das so kostbar und verwundbar anmutet, das aber schier unzerstörbar, ja genial ist, den leichtesten Drachen der Welt.

Ist der «I'll be back» noch optimierbar?

Ich finde keine Methode, um ihn genauer zu machen. Er ist präziser wie meine Rolex Submariner. Ende der Durchsage.

Wie erklären Sie jeweils, wie er fliegt?

In Workshops sehe ich immer wieder, wie die Leute verkrampft dastehen und das Kabel umklammern. Ich rate ihnen, loszulassen und dem Drachen einfach zuzusehen. Das fällt uns in der westlichen, gestressten Welt schwer.

Bauen Sie deshalb Drachen?

Vielleicht.

Inwiefern dienen Ihre Drachen der Gesellschaft?

Es geht ums Entschleunigen. Slow down und so.

Was sind das eigentlich alles für Titanrahmen und Radsätze, die hier rumstehen?

Ich fahre Velo als Hobby. Auf dem Uetliberg und im Engadin. Dieses Vorderrad etwa, ein Crossmax Serie 2.2 mit Flachspeichen aus Aluminium wiegt ein bisschen mehr als 600 Gramm. Damit fahre ich den Uetliberg-Trail runter. Wahnsinn, was?

THOMAS HORVATH: *Der Designer und Architekt erfindet, entwickelt und produziert seit 2000 Nullwinddrachen und vertreibt die extrem leichten Flugobjekte über das Drachenlabor in Zürich. Es entstand in Thomas Horvaths Architektur und Industrial Design-Atelier, das er 1994 gegründet hat. Der Drachen «I'll be back» wurde von der Zeitschrift «Hochparterre» mit dem «Hasen in Gold in der Kategorie «Design» ausgezeichnet. Seine Produkte kann man auf der Website www.horvath.ch bestellen.*

STEPHANIE REBONATI *hat Kulturpublizistik studiert und arbeitet als freie Journalistin für zahlreiche deutschsprachige Medien. Für «Hochparterre» porträtierte sie Thomas Horvath 2015 aus Anlass von dessen Auszeichnung mit dem «Hasen in Gold». www.stephanierebonati.com*

NOË FLUM *führt in Zürich das Studio «Noë Flum Fotografie». Er fotografiert ebenso für renommierte Magazine wie für internationale Werbekunden. www.noeflum.ch*